

Arbeitgeber Industrie

in Zusammenarbeit
mit dem Unternehmerverband Südtirol



Industrie = Zukunft

Das verarbeitende Gewerbe ist vor allem in den Landgemeinden einer der wichtigsten Arbeitgeber. Die Betriebe investieren und sichern so,

das die Südtiroler Bevölkerung auch in Zukunft in unmittelbarer Nähe zum Wohnort qualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze findet.

Gut bezahlte Arbeitsplätze auch am Land

BESCHÄFTIGUNG: Verarbeitendes Gewerbe wichtigster privater Arbeitgeber in Landgemeinden – Grundverbrauch ist dabei gering

SÜDTIROL. Die Abwanderung aus den Landgemeinden ist in Südtirol beinahe unbekannt. Dies ist nicht zuletzt Verdienst der vielen verarbeitenden Betriebe, die gerade am Land für qualifizierte und gut bezahlte Arbeitsplätze sorgen.

In Südtirol findet man – im Gegensatz zu vielen anderen Regionen in Europa – auch abseits von den Ballungsräumen reges Leben. Intakte Dörfer, belebte Kleinstädte und eine gepflegte Kulturlandschaft kennzeichnen das Land.

Einen nicht zu unterschätzenden Beitrag dazu leistet das verarbeitende Gewerbe, das in den ländlichen Gebieten der wichtigste private Arbeitgeber ist. Die Industriebetriebe sorgen für qualitativ hochwertige, sichere und gut bezahlte Arbeitsplätze in al-



AL-KO Kober in Vintl ist ein Beispiel für einen wichtigen Arbeitgeber im ländlichen Raum.

len 116 Südtiroler Gemeinden und somit auch dafür, dass die Abwanderung zu den großen Städten hin in Südtirol von geringer Bedeutung ist.

In 17 Gemeinden ist das verarbeitende Gewerbe Arbeitgeber für mehr als die Hälfte aller unselbstständig Beschäftigten, in 34 Gemeinden für mehr als 40 Pro-

zent. Beinahe in allen Südtiroler Gemeinden (106 von 116) ist mindestens einer von zehn Arbeitnehmern im produzierenden Gewerbe beschäftigt. Einige Bei-

spiele: In Burgstall sind 70,5 Prozent der Arbeitnehmer im verarbeitenden Sektor beschäftigt, in Kiens fast 70 Prozent, in Terenten 62,8 Prozent und in Freienfeld 57,3 Prozent. Das gleiche gilt auch für größere Gemeinden: am Ritten arbeiten 54,1 Prozent der unselbstständig Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe, in Sterzing 37 Prozent und in Leifers 36,1 Prozent.

Dabei verbraucht das verarbeitende Gewerbe nur sehr wenig vom wertvollen Grund und Boden: in ganz Südtirol belegt es gerade einmal 0,25 Prozent der gesamten Fläche, produziert aber fast ein Viertel des Südtiroler Mehrwertes! In Anbetracht der geologischen Gegebenheiten ist weniger als 10 Prozent der Gesamtfläche Südtirols nutzbar. Auch wenn man nur diesen kleinen Teil des Landes hernimmt, so umfassen die Gewerbegebiete gerade einmal 3,7 Prozent der

Gesamtfläche.

„Unsere Mitgliedsbetriebe leisten einen wichtigen Beitrag zur Absicherung des gesamten sozialen Gefüges im Land. Sie schaffen Mehrwert für andere Wirtschaftssektoren, sie bieten z.B. Nebenerwerbsbauern die Chance auf ein fixes Gehalt. Sie sorgen für zahlreiche soziale Leistungen – Kindertagesstätten, Einkaufsgenossenschaften, Krankenversicherungen etc. Sie arbeiten eng mit den Schulen zusammen und bieten Transportverbindungen bis zum Arbeitsort. Damit das so bleibt, muss alles getan werden, um die Abwanderung zu verhindern: die Betriebe müssen durch Investitionen in Infrastrukturen, in effiziente Verbindungen und in eine einfache und schnelle Ansiedlungspolitik in der Peripherie gehalten werden“, unterstreicht der Direktor des Unternehmerverbandes Südtirol, Josef Negri.

© Alle Rechte vorbehalten

Enge Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort

PUSTERTAL: GKN setzt auf Standort Südtirol – bereits jetzt einer der größten Arbeitgeber im Pustertal

BRUNECK. Fast 1400 Mitarbeiter beschäftigt die GKN-Gruppe derzeit in Bruneck und zählt damit zu einem der größten Arbeitgeber im Pustertal. Und das soll auch weiterhin so bleiben, wie die Betriebsleiter beider GKN Betriebe in Bruneck erklären: „Gerade eben wurde ein weiteres Werk in Sand in Taufers eröffnet. In Kürze nimmt auch eine neue Produktionshalle in Welsberg den Betrieb auf. Dort werden rund 170 Mitarbeiter arbeiten. Bruneck wird hingegen zum Kompetenz- und Innovationszentrum für Elektroantriebe sowie Allradgetriebe weiterentwickelt. Unser Standort hat sich in der Gruppe einen sehr guten Ruf erarbeitet, insbesondere im Bereich der Entwicklung, was vor allem Verdienst unserer engagierten Mitarbeiter ist. Deshalb

wurde entschieden, hier verstärkt zu investieren. Elektromobilität ist das Thema im Moment. Für uns ist es sehr spannend, daran in erster Linie mitarbeiten zu können. Natürlich ist das auch eine große Chance für unsere Werke und für ganz Bruneck.“

Um die zukünftigen Herausforderungen meistern zu können, braucht es entsprechend ausgebildete Mitarbeiter. „Wir setzen daher sehr stark auf die Zusammenarbeit mit den Schulen vor Ort. Wir wollen den Jugendlichen einerseits zeigen, welche attraktive und vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten die Betriebe hier im Pustertal bieten und ihnen andererseits auch vermitteln, welche Kompetenzen sie mitbringen sollen. Gerade in unserer Branche ist

natürlich eine technische Ausbildung wichtig. Da wir ein internationaler Konzern sind, braucht es zudem entsprechende Sprachkenntnisse – die Konzernsprache ist Englisch“, so Nicole Baumgartner, Personalleiterin bei der GKN Driveline.

Für zufriedene und motivierte Mitarbeiter sorgen die verschiedenen, attraktiven und teilweise in der Branche einzigartigen Zusatzleistungen, die das Unternehmen bietet, so zum Beispiel die Betriebskrankenkasse „BKK“, das Lebensarbeitszeitkonto „LA-KO“ oder eine eigene Kindertagesstätte. Diese wurde 2013 von der GKN Driveline Bruneck AG, der GKN Sinter Metals AG und der Intercable GmbH gegründet. In den Räumlichkeiten der Intercable GmbH werden Kinder im Alter von neun Monaten bis drei



Attraktive Zusatzleistungen sorgen für motivierte Mitarbeiter.

Jahren betreut, wodurch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtert wird. „Unsere Mitarbeiter schätzen vor allem die flexiblen Öffnungszeiten der „BE-KITA“. Die Kosten für die Betreuung der Kinder werden zu je einem Drittel von den Eltern, den Unternehmen und der Landesverwaltung getragen und auf Stundenbasis berechnet“, erklärt Manfred Oberjakober, Personalleiter bei der GKN Sinter Metals die Vorteile dieses Angebots für die Eltern.

Mit einem Umsatz im Jahr 2016 von 385 Mio. Euro leistet der GKN-Konzern auch einen nicht unerheblichen Beitrag zum Steueraufkommen in Südtirol und unterstützt damit die Finanzierung vieler öffentlicher Leistungen im Land.

© Alle Rechte vorbehalten

Erfolg braucht Balance

WIPPTAL: Troyer AG erfolgreich dank zufriedener Mitarbeiter

STERZING. Die Troyer AG ist fest in Sterzing verwurzelt: hier gründete Valentin Troyer 1934 das Unternehmen, hier ist es heute ein äußerst erfolgreicher Betrieb. Doch Wurzeln allein genügen nicht: Offensein für Neues und das Verbinden von Tradition und Innovation sind entscheidend.

Zurzeit fertigen etwa 150 Mitarbeiter im Sterzinger Werk in Unterackern die elektromechanische Ausrüstung von Wasserkraftanlagen. Dabei sind viele der Beschäftigten schon langjährige wertvolle Mitglieder im Familienbetrieb: 15 Jahre Betriebszugehörigkeit sind hier keine Seltenheit. „Wir sind nicht nur ein Familienbetrieb in der dritten Generation – auch unsere Mitarbeiter gehören zur Firmenfamilie und darauf sind wir stolz“, erklärt einer der Firmeninhaber, Norbert Troyer. Zufriedene Mitarbeiter sind produktiver, weiß man in der Firmenleitung. Gemeinsame Feiern und Ausflüge stärken die Zusammengehörigkeit, Vorsorge und Unterstützung auch in schwierigen Situationen geben Vertrauen. Dazu kommen flexible Ar-



Turbinen für Kraftwerke in der ganzen Welt werden bei Troyer in Sterzing gefertigt.

beitszeitmodelle, um eine gesunde Work-Life-Balance zu ermöglichen. „Erfolg entsteht nicht durch Nehmen von den Mitarbeitern, sondern der Betrieb gibt auch zurück“, so Simone Bressan (ebenfalls Firmeninhaber). Das Credo der Troyer AG lautet: Innovation mit Tradition. Zwar ist und bleibt Sterzing der Firmenzentrum, dennoch schaut man in der Troyer AG über die Grenzen Südtirols hinaus. Das Unternehmen rüstet Kraftwerke im nahen Alpenraum von Italien über die

Schweiz und Österreich bis Deutschland aus. Seit einigen Jahren gehen die Anstrengungen in Richtung Internationalisierung, neue Märkte wollen erschlossen werden. In Guatemala und der Ukraine wurden bereits Projekte realisiert, in Norwegen, Brasilien und Kolumbien laufen intensive Bemühungen um Aufträge. Dazu Stefan Troyer: „Wir dürfen uns nicht auf unseren bisherigen Erfolgen ausruhen, sondern wir müssen Potentiale aufspüren und erschließen und das weltweit.“

Wurzeln nicht vergessen

VINSCHGAU: Kunstdünger – von Vetzan aus in die ganze Welt

SCHLANDERS/VETZAN: Im September feierte die Industriezone Vetzan südlich von Schlanders, das 40-jährige Bestehen. Über die Jahre ist die Gewerbezone kontinuierlich gewachsen, heute sind dort Betriebe aus den unterschiedlichsten Branchen angesiedelt.

Seit 2002 zählt auch die 1995 gegründete Kunstdünger GmbH dazu. Das Unternehmen ist auf den Bereich der dreidimensionalen Kommunikation spezialisiert. Die über 3.500 Produkte – u.a. Prospektständer, Befestigungen, Beschilderungen, Displays & Werbeträger, Personalitätssysteme, Ladenbau- & Einrichtungssysteme sowie Outdoor- und Eventzubehör – werden in Vetzan entworfen und in mehr als 50 Ländern weltweit verkauft.

Dementsprechend wichtig sind im Unternehmen auch die Sprachkenntnisse: „Wir sprechen neben Deutsch, Italienisch und Englisch auch Französisch. Zurzeit sind wir am Standort Vetzan 25 Mitarbeiter und 5 Mitarbeiter im Außendienst, die jeden Tag mit der ganzen Welt in Kontakt sind“,



„Wir sprechen neben Deutsch, Italienisch und Englisch auch Französisch. Zurzeit sind wir am Standort Vetzan 25 Mitarbeiter und 5 Mitarbeiter im Außendienst, die jeden Tag mit der ganzen Welt in Kontakt sind“

Christian Walzl,
Firmeninhaber Kunstdünger
GmbH

erklärt Firmeninhaber Christian Walzl

„Als international agierendes Unternehmen ist es uns wichtig, nicht unsere Wurzeln zu



Die Kunstdünger GmbH in Vetzan ist auf dreidimensionale Kommunikation spezialisiert.

vergessen. Dank der modernen Technik ist es heute möglich, mit der ganzen Welt verbunden zu sein. Wir fühlen uns wohl hier in Schlanders und sind eng mit Südtirol verbunden, ebenso wie unsere engagierten Mitarbeiter. Wo immer es möglich ist, setzen wir auf lokale Lieferanten und leisten damit auch einen Beitrag, dass nachhaltige weitere Arbeitsplätze im ländlichen Raum gesichert sind“, meint Walzl.

© Alle Rechte vorbehalten